



Neues mobiles Büro für den BRK-Fachdienst

Foto: Thomas Birkner

Der Fuhrpark des Fürther BRK ist seit nun einem Jahr um ein besonderes Exemplar reicher: Der Fachdienst Information und Kommunikation (IuK) hauchte einem ausgemusterten Transporter neues Leben ein. In ihrer Freizeit verwandelten fachkundige ehrenamtliche Mitglieder das Fahrzeug in ein mobiles modern ausgestattetes Büro. Das neue Fahrzeug löst einen Richtfunkkraftwagen des Bundesgrenzschutzes aus den 60er Jahren ab, der nach seiner staatlichen Ausmusterung noch viele Jahrzehnte beim BRK-Katastrophenschutz in Fürth seine Verwendung fand.

Auch die Vergangenheit des neuen Einsatzleitwagens (ELW) ist bewegt: Bereits seit 1997 war das Sonderfahrzeug für den Katastrophenschutz bei der Berufsfeuerwehr Frankfurt am Main beheimatet. Bei der Aussonderung konnte das feuerrote Fahrzeug, das erst 17.000 Kilometer zurückgelegt hat, kostengünstig erworben werden. Der MAN L 200.8163 LLC bringt eine Leistung

von 104kw (141 PS). Er misst in der Länge knapp acht Meter, ist zweieinhalb Meter breit und 3,35 Meter hoch. Das maximale Gesamtgewicht beträgt 7.490 Kilogramm.

Zwar blieben die fahrtechnischen Grundeigenschaften des Wagens unverändert, das Innenleben ist aber nicht wieder zu erkennen. „Die anfallenden Arbeiten haben wir selbst übernommen“, erzählt Stefan Reißmann, Leiter der Kreisbereitschaft und des Fachdienstes. „Über mehrere Monate hinweg haben Mitglieder des IuK an den Wochenenden und in den Abendstunden neben ihrem regulären Broterwerb das Fahrzeug zu einem modernen BRK-Einsatzleitwagen umgebaut. Die Technik haben wir komplett erneuert und dabei insgesamt vier Kilometer Datenkabel verlegt.“

Der Innenraum wurde in zwei Teile gegliedert. Im vorderen Bereich befindet sich nun ein Funkraum, der mit Digital- und Analogfunk, Kopiergerät, Telefonanlage und Telefax ausgestattet ist. Hier können

drei Einsatzkräfte gleichzeitig arbeiten. Ihnen steht jeweils ein unabhängiges Netzwerk mit PC und Doppelbildschirm für das Abrufen von Lagekarten, der Dokumentation der Funkgespräche, dem Nachweis der getroffenen Maßnahmen sowie das Führen von Einsatzmitteln zur Verfügung. Durch eine Schnittstelle können weitere ELW angebunden werden. Im zweiten Teil des Kofferaufbaus befindet sich ein Besprechungsraum. Davon abgesetzt ein weiterer Arbeitsplatz für den Lageführer. Die direkte Kommunikation zwischen Funk- und Besprechungsraum ist möglich.

Im Notfall kommt der ELW ohne externe Stromquelle aus. Ein Spannungswandler liefert bis zu fünf Stunden Strom. Zudem wurde im Koffelheck ein Aggregat untergebracht. Auch die Karosserie des Transporters erstrahlt nun in neuem Glanz. Um Kosten zu sparen wurde der Wagen nicht lackiert, sondern ist dank einer Klebefolie als Einsatzleitwagen des Kreisverbandes zu erkennen.

BRK Fürth: Humanitäre Hilfe im Ukraine-Konflikt

Arthur Sieder, Beauftragter des Krisenmanagements, über die Zusammenarbeit auf internationaler Ebene, die Aufgaben des Kreisverbandes in der Region und wie jeder Einzelne helfen kann.

Die Anteilnahme der deutschen Bevölkerung an der Ukraine-Krise ist groß. Wie kann man helfen?

Die Situation der Menschen in der Ukraine geht uns allen Nahe. Das Polnische und das Ukrainische Rote Kreuz haben uns gebeten, derzeit keine Sachspenden zu sammeln. Am effektivsten helfen Geldspenden oder ein aktives ehrenamtliches Engagement.



Schnelle Hilfe: Eine Schulsporthalle in Langenzenn wird zur kurzfristigen Notunterkunft für Flüchtlinge aus der Ukraine.

Wie hilft das Fürther BRK in der Ukraine?

Das Generalsekretariat des DRK hat einen umfangreichen Führungsvorbehalt angeordnet, setzt aber auf eine Zusammenarbeit. Zurzeit sind wir vor allem auf regionaler Ebene aktiv.

Wo ist der Kreisverband hier gefragt?

Wir stehen im engen Kontakt mit den Kreisverwaltungsbehörden und den Sozialämtern. Unser erster Einsatz war die Einrichtung einer Notunterkunft für Ukrainische Flüchtlinge in einer sehr kooperativen Zusammenarbeit mit der Feuerwehr und einem Bürgerverein in Langenzenn. Wir haben Feldbetten aufgestellt, das Hygienekon-

zept mitgestaltet und als die ersten Flüchtlinge ankamen, haben wir die Abstriche für die Corona-Schnelltestungen übernommen und medizinische Hilfe für erkrankte Personen geleistet. Inzwischen waren wir an der Einrichtung von drei weiteren Flüchtlingsunterkünften in Stadt und Land beteiligt. Ansonsten organisieren wir hauptsächlich medizinische Unterstützung. Unser Katastrophenschutzbeauftragter Matthias Schiffler hat zum Beispiel für eine Notunterkunft in Fürth eine ärztliche Sprechstunde auf die Beine gestellt, die zusätzlich von ehrenamtlichen BRKlern unterstützt wird.

Wie geht es weiter?

Das lässt sich schwer voraussagen. Derzeit überholen uns die Ereignisse beinahe stündlich. Wir sind jederzeit für Ad-hoc-Einsätze bereit. Unsere Betreuungseinheiten können wir relativ kurzfristig mobil machen.

Anm.d.Red.: Aufgrund des Redaktionsschlusses wurde das Interview am 20.03.22 aufgezeichnet.

Mit Neutralität und Unparteilichkeit für den Frieden

Eine revolutionäre Idee des Rot-Kreuz-Gründers Henri Dunant fußte in dem ersten humanitär-völkerrechtlichen Vertrag. Die Genfer Konvention setzt dem Krieg klare Grenzen. Darin festgelegt wurde der Schutz von Verwundeten, die Neutralität des Sanitätspersonals und das Rote Kreuz als Schutzsymbol.

Als der Schweizer Henri Dunant im Sommer 1859 mit der Kutsche ins norditalienische Castiglione reist, folgt er Napoleon III. Sein Ziel: Eine Audienz soll seine schleppenden Geschäfte beleben. Am Abend des 24. Juni erreicht er den Ort Solferino. Der Französische Kaiser ist jedoch nach 15-stündigem Kampf bereits weitergezogen - und Dunant findet sich auf einem Schlachtfeld wieder. Er trifft auf schwer Verwundete, sieht Blut und abgetrennte Gliedmaßen, hört das Stöhnen und die Schreie der Verletzten und Sterbenden. Dunant will helfen und sucht Gleichgesinnte. Gemeinsam richten sie ein Hospital ein, versorgen die Opfer. Welcher Nationalität diese angehören, spielt für die Freiwilligen dabei keine Rolle.

Als Dunant nach Genf zurückkehrt, schreibt er seine Erfahrungen nie-

der. In seinem Buch „Eine Erinnerung an Solferino“ schildert er die Gräueltat der Schlacht und schlägt die Gründung von neutralen und unabhängigen Hilfsorganisationen vor, die im Kriegsfall allen Verletzten unterschiedslos helfen sollen. Auf eigene Kosten lässt er 1000 Exemplare drucken und schickt diese an Fürsten, Generäle und Regierungen in ganz Europa. Das Echo auf das Buch ist gigantisch. Dunant gründet mit vier anderen Männern das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) und erarbeitet die „Konvention zur Verbesserung der Lage verwundeter und verletzter Soldaten“. Am 22. August 1864 unterschreiben in Genf zwölf europäische Regierungen das Dokument. Darin festgehalten ist, dass Ambulanzen und Spitäler, in denen Verwundete behandelt werden, als neutral anerkannt, geschützt und

geachtet werden. Als Erkennungssymbol wird das Rote Kreuz auf weißem Grund festgehalten. Nach zahlreichen Ergänzungen werden im Jahr 1949 die Genfer Abkommen in ihrer heutigen Form verabschiedet. Bis heute haben 196 Staaten den Vertrag ratifiziert. Er schützt in bewaffneten Konflikten Zivilpersonen, Hilfe leistendes medizinisches und religiöses Personal sowie kampfunfähige Gegnerinnen und Gegner. Fundament bleiben die Unparteilichkeit und Neutralität der unter dem Schutzsymbol Agierenden. Diese Haltung dient der Anerkennung der internationalen Rotkreuzbewegung und damit dem Zugang zu hilfsbedürftigen Menschen sowie dem Schutz der humanitären Helferinnen und Helfer. Sie sind deshalb auch in den sieben Grundsätzen des Roten Kreuzes fest verankert.

Freie Fahrt für hilfsbedürftige Menschen

Der Fahrdienst macht mobil: Traditionell aufgeteilt in zwei Sparten, übernimmt der Service des Kreisverbandes während der Pandemie weitere Aufgaben.

Wir helfen jedem, der aus gesundheitlichen Gründen ein Transportmittel benötigt“, so Fahrdienstleiterin Melanie Hajric. Einen großen Bereich nimmt dabei der Fahrdienst für Menschen mit Behinderung ein. Er kann von Personen, die aufgrund eines Handicaps nicht auf öffentliche Verkehrsmittel wie Busse und Bahn zurückgreifen können, angefordert

werden. „Oft steuern wir Altenheime, Arztpraxen oder Dialysezentren an. Aber auch Freizeitfahrten oder den Weg zum Arbeitsplatz übernehmen wir für jeden, der auf uns angewiesen ist. Etwa für Menschen, die liegend transportiert werden müssen oder im Rollstuhl sitzen“, erläutert Hajric. „Unser Service startet schon im Gebäude. Das heißt, wir holen unsere Kundinnen und Kunden bei



Zusammen mit der Arbeitsgemeinschaft Notfallmedizin Fürth (AGNF) steuert der Kreisverband als mobiles Impfteam beispielsweise Pflegeheime an: Melanie Hajric, Sebastian Habicht, Klaus Meyer (beide von der AGNF) und BRK-Fahrer Christian Mehrbach (v.l.n.r.).

Bedarf bereits an der Wohnungstür ab und helfen ihnen - auch ohne Aufzug und aus einem hohen Stockwerk - in unsere Autos.“ Über den Bezirk Mittelfranken können Menschen mit Behinderung ein Fahrkontingent beantragen, die Kosten können

aber auch privat übernommen werden.

Gefahren werden nicht nur Menschen: Die zweite Sparte, der Medizinische Transportdienst, auch Blutfahrdienst genannt, liefert etwa Thrombozyten, Kreuzproben oder Röntgenbilder an Kliniken und Arztpraxen. Dafür ist der Fahrdienst mit modernster Technik und Sonderrechtsanlagen ausgestattet. Der Service ist an 365 Tagen im Jahr rund um die Uhr einsatzbereit. Seit Mitte 2020 hat der BRK-Fahrdienst zudem noch weitere Aufgaben übernommen: Die Mannschaft, die aus Haupt- aber auch aus Ehrenamtlichen besteht, fährt täglich die PCR-Proben aus dem Corona-Testzentrum ins Labor. Werktags lenkt ein Mitglied das Auto des mobilen Impfteams und übernimmt vor Ort auch den Aufbau der EDV-Anlage und die Registratur der Patienten und Patientinnen.

Weitere Informationen erhalten Sie telefonisch unter: 0911 / 9779 5937

Fürther Bergwacht im Einsatz in beliebtem Urlaubsort

Im Rahmen eines Einsatzpraktikums unterstützte der Fürther Bergretter Patrick Wild die DSV-Skiwacht im schneereichen Skigebiet in Garmisch-Partenkirchen.

An diese Bergabfahrt wird sich Patrick Wild wohl sein Leben lang erinnern. In tie-



Patrick Wild hat viel gelernt - zum Beispiel wie man mit präventiven Maßnahmen, Unfälle verhindern kann.

fer Dunkelheit begleitete er einen absoluten Anfänger im Skigebiet Garmisch Classic eine schwierige Piste hinab. Es war bereits nach Betriebsschluss. Licht spendeten lediglich die Stirnlampen. Wild selbst ist erfahrener Berg- und Wintersportler. Bei der Bergwacht des Kreisverbands ist er stellvertretender Bereitschaftsleiter. Auch wenn die Fürther Bergretter*innen vor allem im Sommer zu Einsätzen in der Fränkischen Schweiz gerufen werden, sind sie alle auch geübte Skifahrer*innen. Voraussetzung für den aktiven Dienst ist unter anderem auch ein erfolgreich absolvierter Wintereignungstest. Sein Wissen konnte Wild nun im Skigebiet Garmisch Classic und auf der Zugspitze aktiv anwenden und vertiefen. Wild absolvierte ein zweiwöchiges Einsatzpraktikum als Pistenretter - ein Angebot, das die Bergwacht Garmisch und die Bay-

erische Zugspitzbahn jährlich initiieren. In dessen Zuge kam es auch zu dem denkwürdigen Einsatz: „Die Wetterverhältnisse waren extrem“, berichtet Wild. „Der Mann, den ich sicher ins Tal begleiten konnte, war mit seiner Partnerin unterwegs gewesen, die nach einem Sturz unter starken Schmerzen litt. Schlussendlich wurde sie mit dem Notarzt per Helikopter ins nächste Krankenhaus geflogen.“

Unter der Woche wird die Pistenrettung durch die hauptberuflichen Einsatzkräfte der DSV-Skiwacht abgedeckt, an den Wochenenden stemmen den Betrieb die umliegenden Bergwachten ehrenamtlich. Auch wenn die Praktikant*innen bereits fundiertes Wissen mitbringen, lernen sie im Einsatz viel dazu. Gesammelt werden wichtige Erfahrungen, die den Teilnehmenden noch mehr Sicherheit bei der Rettung Verwundeter aus unwegsamem Gelände geben.

Hilfe auf Knopfdruck seit 40 Jahren im Einsatz

Mit dem Hausnotruf bietet der Kreisverband alten und kranken Menschen rund um die Uhr Sicherheit. Zum Jubiläum spendiert das Fürther BRK die ersten vier Wochen.

Im Kreisverband startete der Hausnotruf damals mit sechs Teilnehmenden. Inzwischen tra-

gen 1400 Personen den Notrufsender am Arm oder an einer Kette um den Hals. Per Knopfdruck können



Der Funksender ist wasserdicht und kann so auch bei Hausarbeiten oder in der Badewanne getragen werden.

sie im Ernstfall überall in der eigenen Wohnung Hilfe anfordern. Der mobile Sender stellt unverzüglich den Kontakt zur Zentrale her, die je nach Bedarf eine vorher fest gelegte Kontaktperson benachrichtigt oder professionelle Einsatzkräfte schickt.

Die Nachfrage für die unkomplizierte Hilfe wächst stetig: Nicht nur Rentnerinnen und Rentnern bie-

tet sie die Option, möglichst lange selbstbestimmt in den eigenen vier Wänden zu wohnen. Auch junge Menschen mit Handicap können so ihre Wohnsituation unabhängiger gestalten. Im Ernstfall ist der Hausnotruf für sie da - und das rund um die Uhr, sieben Tage die Woche.

Wer möchte, kann den Service derzeit unverbindlich testen. Zum 40-jährigen Jubiläum entfällt die erste Monatsgebühr für alle, die im Aktionszeitraum April einen Hausnotruf-Vertrag beim BRK Fürth abschließen.

Weitere Informationen erhalten Sie telefonisch unter: 0911 / 77 98 1-37

Kurz informiert - Neuigkeiten rund ums BRK Fürth

Bestnote für BRK-Pflegeleistungen

Auch bei der diesjährigen Überprüfung durch den Medizinischen Dienst der Krankenversicherungen (MDK) konnte das Grete-Schickedanz-Heim überzeugen: In sämtlichen Prüfungskriterien vergaben die Prüfer*innen die maximale Bewertung. „Das gewohnt sehr gute Ergebnis freut uns besonders, weil wir momentan zusätzliche Herausforderungen bewältigen“, erläutert Katrin Rohm, Leiterin Pflege und Soziales beim BRK Fürth. „Aktuell stellen wir die Dokumentation von Papier auf digital um. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter leisten in der Pandemie viel. Das top Prüfungsergebnis bescheinigt uns nun, dass wir unseren Fokus beibehalten haben: unseren Bewohnerinnen und Bewohnern die bestmögliche Pflege und einen Ort zum Wohlfühlen zu bieten.“

Der MDK hob das außerordentliche Fachwissen der Mitarbeiter*innen hervor und lobte den sehr umsichtigen Umgang mit den Bewohner*innen. Diese würden äußerst vorbildlich gepflegt. Alle Pflegeeinrichtungen des Kreisverbandes schneiden bereits seit Jahren stets mit einem sehr guten Gesamtergebnis ab.

Einsatz Reizgasangriff in Schule

In einer Fürther Schule versprühten im Januar zwei Schüler Reizgas. Rund 60 Mädchen und Jungen erlitten leichte Atemwegsreizungen, sechs von ihnen mussten vorsorglich zur Behandlung in ein Krankenhaus eingeliefert werden. Das BRK Fürth war mit sämtlichen Einheiten der Bereitschaften und den Schnelleinsatzgruppen (SEG) vor Ort. Die Einsatzkräfte versorgten die Betroffenen nicht nur medizinisch. „Unter den Ju-

gendlichen hatte sich Panik breit gemacht“, erinnert sich Einsatzleiter Markus Schrötz. „Wir mussten sie davon abhalten, auf die Straße zu laufen.“ Leichtverletzte wurden in der Turnhalle versorgt. Auch Seelsorger*innen kümmerten sich um die Schüler*innen.

Jugendrotkreuz sammelt Abfall

Am 12. März fand im Landkreis Fürth zum 53. Mal die „Aktion Saubere Landschaft“ statt. Auch acht Mädchen und vier Gruppenleiterinnen des JRK Großhabersdorf sammelten bei Sonnenschein fünf Stunden lang das auf, was andere achtlos in der Natur hinterlassen hatten und gaben den Müll bei den wartenden Sammelfahrzeugen ab. „Der etwas andere Frühjahrsputz war wie immer eine tolle Lernerfahrung für die Kids und hat Spaß gemacht“, freut sich JRK-Leiterin Sonja Scheumann.

Impressum

Herausgeber:
Bayerisches Rotes Kreuz
Kreisverband Fürth
Henri-Dunant-Str. 11
90762 Fürth
Tel. 0911 77 98 1-0

Verantwortlich für den Inhalt:
Thomas Leipold,
Kreisgeschäftsführer

Redaktion:
Jana Leipold
einblick@brkfuertth.de

Auflage: 13 000
Erscheinung: viermal jährlich
Druck: Nova Druck Goppert GmbH
Andernacher Straße 20
90411 Nürnberg

Spendenkonto:
Sparkasse Fürth

IBAN: DE58 7625 0000 0000 0020 06
BIC: BYLADEM1SFU